



U18-Oberbürgermeister*in-Wahl 2023 Darmstadt

Antworten der Kandidat*innen

Kerstin Lau

www.kerstin-lau.de



1. Was sind ihre wichtigsten Anliegen für Kinder und Jugendliche in Darmstadt - Was möchten sie in ihrer Amtszeit für Kinder und Jugendliche anstoßen?

Als Kommune haben wir nur eingeschränkte Möglichkeiten, auf das Schulwesen einzuwirken. Diese Möglichkeiten gilt es jedoch zu nutzen und nicht auf Aktivitäten des Landes zu warten. Es ist für mich nicht nachvollziehbar, dass es während der Pandemie enorme Zuschüsse an große Firmen gab, aber die Situation von Kindern und Jugendlichen unbeachtet geblieben ist. Wir müssen eine Grundlage zur Bildungsgerechtigkeit in der Sicherstellung der Lehrmittelfreiheit durch eine kommunale Digitalisierung des Bildungswesens nutzen. Schulen müssen umgehend mit einer soliden IT-Infrastruktur versorgt werden. Das Recht auf Bildung der 25.000 Darmstädter Schüler*innen muss zur Priorität werden. Es muss genauso normal werden, Schüler*innen zum Schuljahresbeginn ein adäquates, mobiles Laptop zur Verfügung zu stellen, wie es normal ist, zu diesem Zeitpunkt Mathebücher zu verteilen. Die Stadt darf sich nicht hinter verschiedenen Zuständigkeiten verstecken und immer nur sagen: das ist die Aufgabe des Landes..... wir müssen selbst kommunal dafür sorgen, dass kein Kind und Jugendlicher zurückbleibt und sich nach seinen Wünschen und Talenten entwickeln kann.

Mein Ziel ist „Kein Ende ohne Abschluss“. Kein Kind soll ohne Abschluss die Schule verlassen. Erreicht werden kann dies durch den konsequenten Ausbau der Schulsozialarbeit und Einzelbetreuung. Kinder sollen inklusiv und individuell angemessen die am besten geeignete Förderung und Unterstützung erhalten, um ihr volles Potenzial zu entfalten und um sich zu eigenständigen, mündigen Menschen zu entwickeln. Hierfür möchte ich entsprechende Rahmenbedingungen schaffen. Ziel ist, vor allem die Schulsozialarbeit zu stärken. Die Verfügbarkeit dieser ist derzeit zu gering. Guter Unterricht, gute Schulen und eine Pädagogik, die den vielen Herausforderungen unserer Zeit gerecht wird, ist nur durch einen Paradigmenwechsel zu realisieren. Etabliert werden soll dieser durch ein festes Zusammenwirken von Schulsozialarbeit und qualifizierten Lehrkräften, um Klassen und Kinder auf dem Bildungsweg angemessen zu fördern. In Schweden sprach der Gesetzgeber bereits 2011 allen Schüler*innen das Recht zu, Angebote der Schulsozialarbeit in Anspruch nehmen zu können. Hierzulande forderte der Paritätische Gesamtverband bereits 2013 die Bundesregierung auf, einen Aktionsplan aufzustellen, um den Ausbau der Schulsozialarbeit an allen Schulen mit mindestens einer unbefristeten Vollzeitstelle je 150 Schüler*innen zu sichern. In Darmstadt haben wir einen deutlich schlechteren Schlüssel, der z.B. bei den Berufsschulen 5000 junge Menschen umfasst. Gerade in einer Zeit, in der so viele Weichenstellungen für ein Leben getroffen werden, ist das zu wenig.

Ich finde auch pädagogisch betreute Schulgärten an allen Darmstädter Schulen wichtig. Wir schützen nur das, was wir lieben. Deshalb ist frühzeitige Hinführung zur Natur so wichtig, die nicht in allen Familien stattfindet. Der Zugang zu außerschulischen Bildungs- und Sportangeboten muss ausgebaut werden, um individuelle Begabungen unabhängig der sozialen Herkunft von Kindern zu fördern. Hier bietet sich eine Erweiterung des Modells der Teilhabekarte an und die Ergänzung um Kultur, Bildungs- und Sportgutscheine (zum Beispiel für Musikunterricht, Schwimmkurse, Theater und Konzertbesuche. An Grundschulen und kommunalen Kindertagesstätten möchte ich eine kommunal finanzierte, vegetarische Verpflegung von Kindern einführen, denn viele kommen hungrig zur Schule. Und das in einer so reichen Stadt wie Darmstadt. Wir schauen so oft in die Ferne, wenn es direkt vor der Haustür eigentlich auch schon so viel zu tun gibt.

Wichtig ist die Zugänglichkeit von Kunst und Kultur auch für Kinder und Jugendliche. Kunst und Kultur in Darmstadt müssen stärker sichtbar und erlebbar werden. Angebote in diesem Bereich

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie leben!



Gefördert im Rahmen des Landesprogramms



Wissenschaftsstadt
Darmstadt





U18-Oberbürgermeister*in-Wahl 2023 Darmstadt

Antworten der Kandidat*innen

Kerstin Lau

www.kerstin-lau.de



müssen über alle soziale Klassen hinweg zugänglich sein. Nur so können Kunst und Kultur auch wirklich gelebt werden. Kinder und Jugendliche erhalten immer weniger öffentlichen Raum und finden oft nur sehr schwer Möglichkeiten, ihre Kreativität zu erproben. Ein Ausbau der kulturellen Angebote für junge Menschen liegt mir am Herzen, auch durch weitere selbstverwaltete Räumlichkeiten, Ateliers und Proberäume. Kreativität braucht Platz und Jugendkultur sowie migrantische Kultur ist genauso wichtig wie Platz für alle anderen Kulturformen.

2. Was wollen Sie dafür tun, dass alle Kinder und Jugendlichen gleiche Chancen in Sachen Gleichberechtigung, Integration und Inklusion bekommen?

a) Siehe meine Antwort unter 1

b) Ich möchte, dass Darmstadt grundsätzlich eine inklusive und integrative Stadt für alle Menschen wird, nicht nur für Kinder und Jugendliche. Wir müssen prinzipiell bei jeder Entscheidung prüfen, wer wird durch diese Entscheidung benachteiligt und diese Benachteiligung dann durch andere Maßnahmen aufheben.

c) Da man nicht immer die Lebenswelt von Menschen komplett durchdenken kann, ist es wichtig, die Bürger*innen egal welchen Alters zu beteiligen, weil diese Spezialisten für ihre Lebenswelt sind. Da dies für Kinder und Jugendliche besonders hohe Hürden mit sich bringt, sprich nicht barrierefrei und niedrigschwellig ist, braucht es besondere Beteiligungsformen, wie unter Punkt 5 beschrieben.

d) Darmstadt muss komplett barrierefrei werden. Wir haben nur eine rollstuhlgerechte Turnhalle und die Pflastersteine in der Innenstadt sind nicht bewältigbar für mobilitätseingeschränkte Menschen.

e) Ich möchte mich, auch wenn das als Kommunalpolitikerin nur begrenzt möglich ist, im Rahmen dieser begrenzten Möglichkeiten für eine Senkung des Wahlalters einsetzen und so Kindern und Jugendlichen eine Stimme geben, mit die sie Gleichberechtigung, Integration und Inklusion vorantreiben können. Dazu unten unter 5. mehr.

3. Was wollen Sie in Darmstadt für den Klimaschutz tun?

Alles, was möglich ist.

Ein paar Ideen sind:

Als „Stadt im Walde“ muss der Walderhalt oberste Priorität haben, um die Erholungs- und Schutzfunktion dieser Flächen und Ökosysteme unmittelbar und für künftige Generationen zu erhalten. Dazu gehört auch die Entwicklung neuer Waldkonzepte mit Versuchsflächen für klimaresistente Anpflanzungen, die den neuen klimatischen Bedingungen standhalten.

Eine stärkere Durchgrünung („Stadtverwaltung“) der innerstädtischen Flächen ist notwendig, um die Aufenthaltsqualität zu erhöhen und das (Mikro-)Klima zu verbessern. Vermehrte Neu- und Umpflanzung (statt Abholzung) von Grünpflanzen und Bäumen sowie Wildblumenwiesen statt Rasenflächen, Vermeidung von Flächenversiegelung bei öffentlichen und privaten Bauten sowie Förderung von Fassadenbegrünung, Schaffung neuer Grünflächen, Freiräume und Parks durch Aufbruch von Beton und Bebauung sind wichtige Grundlagen. Keine weiteren Flächenversiegelungen mehr im Stadtgebiet. Wir haben ausreichend Flächen zur Gestaltung. Darmstadt kann nicht unbegrenzt wachsen, ohne dass massiv Lebensqualität verloren geht und wir nachhaltig die Natur noch mehr zerstören. Vorhanden Betonflächen müssen aufgerissen und nachbegrünt werden, um so in der Stadt mehr „Wohlfühlareale“ zu schaffen.

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



Gefördert im Rahmen des Landesprogramms



Wissenschaftsstadt
Darmstadt





U18-Oberbürgermeister*in-Wahl 2023 Darmstadt

Antworten der Kandidat*innen

Kerstin Lau

www.kerstin-lau.de



Insgesamt möchte ich Darmstadt zu einer von fossilen Energieträgern unabhängigen Stadt machen. Dazu bedarf es eines „Masterplan Energieunabhängigkeit“, durch welchen CO₂ eingespart und die Kosten für Energie gesenkt und stabilisiert werden sollen. Natürlich müssen wir schauen, welche Einflussmöglichkeiten auf kommunaler Ebene überhaupt bestehen. Wünschenswert wäre aber eine kommunale Förderung von Photovoltaik auf den Dächern, ebenso wie eine Stärkung von Fernwärme und Geothermie.

Nichtsdestotrotz ist es insgesamt leider so, dass Individualverhalten und die Bundesgesetzgebung entscheidend sein werden, um Klimaschutz langfristig zu erreichen. Alles, was wir im Rahmen dieser Grenzen auf kommunaler Ebene umsetzen können, möchte ich aber umsetzen.

4. Wie sieht für Sie zukünftig Verkehr und Mobilität in Darmstadt aus?

Darmstadt soll eine fahrrad- und fußgängerfreundliche Stadt werden. Das Radwegnetz muss ausgebaut werden. Es gilt, die Mobilitätsmöglichkeiten zu diversifizieren. Darmstadt muss eine Stadt der kurzen Wege werden, in der die Bedarfe des täglichen Lebens fußläufig zu erreichen sind. In verdichteten Stadtteilen: Verkehrsberuhigung durch Quartiersgaragen und Erprobung von Straßen als Lebens- statt Parkraum. Entscheidend für die Verkehrswende ist der Ausbau des ÖPNV, insbesondere die Straßenbahnverbindung in das östliche Stadtgebiet. Außerdem gilt für den ÖPNV: Der konsequente Anschluss von zentrumsfernen Stadtteilen und des regionalen Umlands ist zwingend nötig, um eine tatsächliche Alternative zum Auto zu schaffen — ebenso eine grundsätzliche Erhöhung der Taktung. Hierzu ist eine enge Kooperation mit Kreis und Land nötig. Insbesondere eine Anbindung des Ostkreises muss vorangetrieben werden — etwa durch eine Straßenbahnverbindung nach Roßdorf. Die Nutzung des ÖPNV soll kostenlos sein.

In besonders verdichteten Stadtteilen wollen wir Straßen weniger als Parkfläche, sondern als Lebensraum nutzen. Mit Quartiersparkplätzen soll neuer Parkraum gebündelt entstehen, um freie Flächen in den Straßen selbst zu schaffen. Nebenstraßen sollen vermehrt als verkehrsberuhigte Bereiche beziehungsweise Spielstraßen ausgeschildert werden. Ein autofreier Sonntag pro Quartal, verbunden mit einer verkaufsoffenen Innenstadt und der Möglichkeit, Straßen in Wohnvierteln in diesem Zusammenhang für sozialnachbarschaftliche Projekte zu nutzen, soll die Idee eines neuen Verkehrs- und Stadtklimas fördern. Den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur für die Nutzung von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen sehen wir als einen wichtigen Schritt zu Teilhabe. Hierbei ist nicht nur ein weiterer Ausbau der Haltestellen und Bahnhöfe notwendig, sondern auch die konsequente barrierefreie Gestaltung von Wegen und Plätzen.

5. Was wollen Sie tun, damit auch Kinder und Jugendliche sich und ihre Interessen in Darmstadt wirkungsvoll und demokratisch einbringen können?

Eigentlich müsste, um geringe Art von Verteilungsgerechtigkeit zu erzielen, das Wahlalter reduziert werden. Das kann ich kommunal aber nicht einführen. Viele ältere Menschen stimmen also ab über die Zukunft von wenigen jungen Menschen.

Kommunal kann ich das also nur über ein gutes und gerechtes Beteiligungsformat erreichen. Und das ist gar nicht so einfach. Ein Jugendparlament finde ich zu schwerfällig und das Format würde nur bestimmte Jugendliche ansprechen. Überlegenswert wäre es, bei jeder Vorlage ein Beteiligungsprojekt zu machen, also wenn z.B. ein städtischer Auftrag an ein Architekturbüro vergeben wird, direkt die Beteiligung von Jugendlichen zu starten. Ich finde einen Jugendrat gut, der nach bestimmten statistischen Zufällen zusammengesetzt wird, also Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen Schichten, Bildungs- und Migrationshintergründen. Dieser sollte bezahlt werden und muss zwingend im Parlament gehört werden. Die Besetzung wäre rotierend. Man kann auch überlegen, bestimmte Themen parallel von der Verwaltung und Jugendlichen behandeln zu lassen und beide quasi

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



Gefördert im Rahmen des Landesprogramms



Wissenschaftsstadt
Darmstadt





U18-Oberbürgermeister*in-Wahl 2023 Darmstadt

Antworten der Kandidat*innen

Kerstin Lau

www.kerstin-lau.de



Lösungen entwickeln zu lassen. So können die Jugendlichen unbeeinflusst erstmal bestimmte Themen bearbeiten, die dann in die Bearbeitung einer Aufgabe einfließen. Das könnte z.B. in der Projektwoche an den Schulen stattfinden. Ich glaube, man braucht Beteiligungsformen innerhalb und außerhalb der Schulen.

6. Welche Möglichkeiten sehen sie für Darmstädter Jugendliche, sich im öffentlichen Raum zu treffen?

Das ist sehr schwierig geworden. Aus meiner Sicht sind nur die Georg-Büchner-Anlage und der Herrngarten, der Bürgerpark sowie die Mathildenhöhe übrig. Bei der Mathildenhöhe ist es mir wichtig, dass sie trotz Welterbe Titel weiter frei begehbar bleibt und man dort auch weiterhin feiern kann. Ich persönlich finde es sehr schade, dass die BMX-Anlage an der Stadtmauer weichen musste. Jugendliche werden immer mehr an den Rand der Stadt getrennt, dabei ist doch gerade für junge Menschen ein zentral gelegener Ort mit einer guten Sichtbarkeit wichtig. Ich bin z.B. auch dagegen, dass die Orangerie nachts abgeschlossen wird, finde allerdings auch, dass man seinen Müll wegräumen sollte, wenn man geht. Hier hätte ich mir z.B. einen städtischerseits organisierten Dialog zwischen den Jugendlichen in der Orangerie, den Nachbarn und der Verwaltung gewünscht, anstatt eine Entscheidung über den Kopf aller Jugendlichen hinweg zu treffen. Ich bin mir sicher, man hätte eine einvernehmliche Lösung finden können und alle Anliegen hätten den Respekt erhalten, den sie verdienen. Die Kulturstätte OHA Osthang muss für junge Kulturschaffende erhalten bleiben, es ist einer der schönsten Plätze in Darmstadt.

Persönliche Fragen

7. Wollten Sie schon immer Politiker*in werden? Was ist das Besondere daran?

Ich sehe mich bis heute (und bis ich die OB Wahl gewonnen habe) nicht als Politikerin, sondern als Bürgerin, welche die Kommune, in der sie lebt, gestalten möchte. Ich möchte in einer Stadt leben, in der es allen Menschen gut geht. Meine Kommune muss nicht perfekt sein, aber es soll gerecht zugehen. Die Menschen sollen nicht mit ihren Problemen im Stich gelassen werden, sie sollen an Entscheidungen beteiligt werden. Die Natur soll geschützt werden und die Lebensbedingungen sollen gut sein. Dafür setze ich mich sehr gerne ein. Ich bin froh darüber, in einer Demokratie leben zu dürfen und sehe es fast schon als Pflicht, sich als Bürgerin für das demokratische rechtsstaatliche System zu engagieren. Dieses System ist zwar nicht perfekt, aber es bietet den größtmöglichen Schutz vor Willkür und Ungerechtigkeit. Um bestehende Lücken und Benachteiligungen zu schließen und zu verändern sind wir als Bürger*innen gefordert, uns zu engagieren und Lösungen zu erarbeiten. Wichtig finde ich bis heute, dass sich Menschen aus allen Herkunft und Hintergründen einsetzen, damit möglichst vielfältige Ideen und Gedanken in die Lösungen einfließen. Ich engagiere mich außerdem, weil ich bis heute finde, dass Menschen mit meiner sozialen Herkunft, Geschlecht, Werdegang im politischen System unterrepräsentiert sind. Mein Traum wäre, dass sich jeder Mensch eine Zeitlang politisch engagiert, so dass ein Verständnis dafür entsteht, warum politische Prozesse manchmal schwerfällig sind, Demokratie aber trotzdem das beste und faireste System ist, das wir bis jetzt erfunden haben. Über Kapitalismus kann man streiten, über Demokratie aus meiner Sicht nicht (mehr).

8. Waren Sie schon als Jugendliche*r politisch engagiert? Wie?

Ich war früh Klassensprecherin, weil ich es schon immer schwer fand, bei Ungerechtigkeiten still zu sein oder Dinge einfach so hinzunehmen, wie sie sind. Es gibt immer etwas zu verbessern und fairer/einfacher/schöner zu machen. Wir müssen als Gesellschaft immer daran arbeiten, die richtigen Werte zu vertreten und die richtigen Ideen zu verfolgen. Und die Werte einer Gesellschaft definieren sich durch Menschen, die sich engagieren. Wenn

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



Gefördert im Rahmen des Landesprogramms



Wissenschaftsstadt
Darmstadt





U18-Oberbürgermeister*in-Wahl 2023 Darmstadt

Antworten der Kandidat*innen

Kerstin Lau

www.kerstin-lau.de



sich genug Menschen für einen neuen Wert engagieren, wird dieser irgendwann Konsens und nur wenn sich genug Menschen für eine neue Idee begeistern können, wird diese irgendwann Realität.

Ich war als Jugendliche in der Punk Szene aktiv, die sehr politisch war und ist und die mich sehr geprägt hat. Hier ging es vor allem gegen die Unterdrückung durch die Herrschenden, um die Benachteiligung von Menschen ohne Geld und um Antirassismus/Antifaschismus. Die Zeiten damals waren noch viel strenger, die soziale Kontrolle war stärker. Diversität und Freiheit für Individuen waren noch sehr verpönt. Die Punkszene war für mich ein Gegenentwurf, ein Beispiel für Solidarität untereinander, Abgrenzung und was man alles ohne Geld auf die Beine stellen kann, wenn jeder das einbringt, was er kann. Das funktioniert bis heute so für mich in meinem Umfeld.

Falls ja: Für welche Themen haben Sie sich damals eingesetzt?

Bei mir waren es vor allem immer die Themen Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Teilhabe und Anti-Rassismus, für die ich gebrannt habe. Es war ja noch eine andere Zeit, als ich jung war. Es gab keine Handys und kein Internet, d.h. es hing ausschließlich von der eigenen Bildungsbiografie und dem sozialen Status der Eltern ab, welche Möglichkeiten sich einem im Leben boten. Wenn die Eltern z.B. keine Lexika zu Hause hatten, war es eher schwer, Dinge selbst zu recherchieren. Deshalb wollte ich immer, dass die Gesellschaft offener und freier wird. Das alle Menschen die gleichen Chancen haben und es gerecht zugeht. Und ich habe es schon immer gehasst, wenn Menschen aufgrund eines (äußeren) Merkmals, wie der Hautfarbe, einer Behinderung, einer sexuellen Orientierung diskriminiert wurden. Hieraus entstand für mich die Motivation, mich sowohl parlamentarisch als auch außerparlamentarisch zu engagieren.

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



Gefördert im Rahmen des Landesprogramms



Wissenschaftsstadt
Darmstadt

